

Demenz ist ein Zukunftsthema für die Kommunen

Impulstag „Demenz und Kommune“ der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg in der Alten Mälzerei

Von Frank Heuß

Mosbach. Wohin sich die Herausforderung der kommunalen Daseinsvorsorge im demografischen Wandel entwickeln, ist heute stetiger Gegenstand der politischen Diskussion. „Inklusion“ von Menschen mit Beeinträchtigungen ist in aller Munde. Vielfach würden aber Demenzerkrankte noch nicht hinreichend mit einbezogen, beklagen Vertreter der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg, die gestern einen von vier landesweiten Impulstagen unter dem Titel „Demenz und Kommune“ in der Alten Mälzerei Mosbach durchführte.

Gekommen waren dazu über 50 lokale und regionale Vertreterinnen und Vertreter von ganz unterschiedlichen Institutionen der Pflege, der Kommunalpolitik und der Verwaltung sowie anderer Felder mehr. Ebenso waren auch allgemein am Thema interessierte Bürger im Publikum, das von Sylvia Kern von der Alzheimer Gesellschaft begrüßt wurde.

Unter der Moderation von Sabine Wennng standen zum Einstieg in das komplexe Thema zunächst einige kurze Impulsvorträge auf dem Programm. Dem

vorausgehend stellte die Staatssekretärin im Landesministerium für Soziales und Integration, MdL Bärbl Mielich (Grüne), die Bedeutung angesichts von rund 200 000 bereits heute an Demenz leidenden Menschen im Land und der Be-

troffenheit von etwa neun Prozent aller über 65-Jährigen auf. „Es braucht Impulsgeber“, würdigte sie das Engagement der Anwesenden. Landrat Dr. Achim Brötel sprach von einer „tickenden Zeitbombe“, die man nicht verdrän-

gen dürfe. Viel mehr müsse es gesellschaftliche Verantwortung sein, Betroffenen „zumindest weitgehend selbstbestimmte Teilhabe am sozialen Leben vor Ort“ zu ermöglichen. Ganz ähnlich argumentierte Mosbachs Bürgermeister Michael Keilbach, der eine „große Herausforderung“ erkannte und mahnte, dass Alzheimer „jeden treffen“ könne.

Das Projekt insgesamt stellte Susanne Himbert von der zuständigen Fachstelle vor. Der Demografiebeauftragte des Landes, Thaddäus Kunzmann, gab einen Überblick zur statistischen Datenlage rund um die Thematik. Dass Demenz als unheilbare Alterskrankheit ein Zukunftsthema der kommunalen Gestaltung gerade im ländlichen Raum werden könnte, hat man in Eichstetten am Kaiserstuhl schon vor über 20 Jahren erkannt: Bürgermeister Michael Bruder erörterte dazu, wie man dort in einer als Verein organisierten Bürgergemeinschaft tragfähige Strukturen schuf.

In drei „Dialog-Foren“ erarbeiteten die Teilnehmer Eckpunkte für ein Impulspapier, das Planungshilfe für Kommunen werden soll. Eine Podiumsdiskussion rundete das Tagesprogramm ab.



Kommunale Impulstage sollen für Demenz sensibilisieren. Von links: Sabine Wennng, Dr. Andreas Marg, Bärbl Mielich, Sylvia Kern, Thaddäus Kunzmann, Michael Bruder. Foto: Heuß